

Lebenslauf Dr. phil. Nicole Bachmann

Ab 3.11.2014	Anstellung als wissenschaftliche Mitarbeiterin III und Dozentin an der Fachhochschule Nordwestschweiz, Institut Soziale Arbeit und Gesundheit
1.9.2011 bis 31.10.2014	Leiterin des Bereichs wissenschaftliche Analysen und Berichterstattung der protagonist GmbH mit Mandaten von Bund, Kanton und Privaten.
1.5.2011 – 31.8.2011	Schreiben meines dritten Kriminalromans
1.6.2007 – 30.4.2011	Leiterin der Abteilung für wissenschaftliche Auswertung der Gesundheits- und Fürsorgedirektion des Kantons Bern
1.4.2000 – 31.5.2007	Stellvertretende Leiterin der Abteilung für wissenschaftliche Auswertung der Gesundheits- und Fürsorgedirektion des Kantons Bern
1.7.1999 – 31.3.2000	Anstellung als Evaluatorin des Krebsbekämpfungsprogramms der Schweizerischen Krebsliga an der Abteilung für Gesundheitsforschung des Instituts für Sozial- und Präventivmedizin der Universität Bern
1.1.1999 – 30.6.1999	Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Bundesamt für Gesundheit im Bereich Gesundheitspolitik
Dezember 1997	Abschluss der Dissertation (Dr. phil. I) an der Universität Zürich
1.10.1997 – 30.11.1998	Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Gesundheits- und Fürsorgedirektion des Kantons Bern
1.4.1993 – 31.9.1997	Stelle als Assistentin und Evaluatorin im Bereich Gesundheitspsychologie am Psychologischen Institut der Universität Zürich; Dozentin im interuniversitären Public Health-Masterprogramm
1.5.1992 – 31.3.1993	Assistenzstelle am Institut für Sozial- und Präventivmedizin der Universität Bern
1984 – 1992	Studium an der Universität Fribourg mit Hauptfach Klinische Psychologie und den Nebenfächern Sozialarbeit und Allgemeine Psychologie

Berufliche Tätigkeiten

seit dem 1. November 2014

Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Hochschule für Soziale Arbeit, Institut Soziale Arbeit und Gesundheit (ISAGE), Fachhochschule Nordwestschweiz

1.9.2011 – 31.10.2014

Leiterin des Bereichs wissenschaftliche Analyse und Berichterstattung der protagonist GmbH, Köniz. Mandate des Schweizerischen Gesundheitsobservatoriums (obsan), Bundesamt für Statistik (Konzeptentwicklung des Nationalen Gesundheitsberichts, Datenanalyse und Erstellen eines Berichts über soziale Ressourcen der Schweizer Bevölkerung); Mandate der Fachhochschule Bern zum Aufbau der Forschung im Bereich Geburtshilfe und Begleitung eines Forschungsprojekts zur Männergesundheit; Mitarbeit bei einem Auftrag des Bundesamtes für Sozialversicherungen zur Prävention von Jugendgewalt; Auftrag des Inselspitals Bern zur Analyse der Patientenzufriedenheit. Laufendes Mandat des Schweizerischen Gesundheitsobservatoriums, Bundesamt für Statistik, den Nationalen Gesundheitsbericht 2015 gestützt auf verschiedene Fachberichte zu schreiben. Der Gesundheitsbericht wird das Thema 'Nicht übertragbare Krankheiten' behandeln und dabei auf die wichtigsten chronischen Krankheiten, deren Prävention und Behandlung eingehen.

1.6.2007 – 30.4.2011

Leiterin der Abteilung für wissenschaftliche Auswertung mit fünf Mitarbeitenden. Unter meiner Leitung wurden die ersten zwei Sozialberichte des Kantons Bern (2008 und 2010) sowie der vierte Gesundheitsbericht des Kantons Bern (2010) publiziert.

1.5.2004 – 30.6.2004

Teilnahme an der „Summer School of Epidemiology“ an der McGill-University in Montréal, Ca; Besuch von Kursen zu den Themen epidemiologische Methoden; Verbreitung und Verhütung der wichtigsten Krankheiten; Senkung der Sterblichkeit; Epidemiologie der Krebskrankheiten; Gestaltung von aussagekräftiger und wirkungsvoller Gesundheitsberichterstattung.

1.4.2000 – 30.5.2007

Stellvertretende Leiterin der Abteilung für wissenschaftliche Auswertung der Gesundheits- und Fürsorgedirektion des Kantons Bern. Ich bin verantwortlich für die Gesundheitsberichterstattung, die öffentlichen Statistiken sowie die Evaluation von staatlichen Programmen im Gesundheits- und Sozialwesen.

1.7.1999 – 31.3.2000

Anstellung an der Abteilung für Gesundheitsforschung des Instituts für Sozial- und Präventivmedizin der Universität Bern zur Evaluation der Nationalen Krebsbekämpfungsprogramme der Schweizerischen Krebsliga. Diese Programme setzen sich zum Ziel die Entstehung von Brust-, Haut-, Lungen- und Darmkrebs in der Schweiz zu verhüten sowie bei den bereits Erkrankten die Heilungschancen und die Lebensqualität zu verbessern.

1.1.1999 – 30.6.1999

Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Bundesamt für Gesundheit im Bereich Gesundheitspolitik. Schwerpunkt meiner Tätigkeit war die Mitarbeit bei der Konzeption, Organisation und Durchführung der ersten Konferenz zur nationalen Gesundheitspolitik der Schweiz.

1.10.1997 – 30.11.1998

In meiner Tätigkeit als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Gesundheits- und Fürsorgedirektion des Kantons Bern war ich verantwortlich für die Gesundheitsberichterstattung und die Evaluation von staatlichen Programmen in den Bereichen Gesundheitsversorgung und Sozialhilfe (Beispiele: Alkoholberatungsstellen des Kantons Bern, Frauenhäuser und Opferberatungsstellen). Die Zielsetzung dieser Kurzevaluationen bestand in der Überprüfung der Effizienz, Wirksamkeit und Notwendigkeit dieser staatlichen Ausgaben. In diese Zeitperiode

fällt auch die Arbeit an den Standards der Schweizerischen Evaluationsgesellschaft, deren Mitautorin ich bin.

1995 – 1997

Planung und Durchführung einer empirischen Längsschnittstudie mit allen Studierenden der Universität und ETH Zürich zur Entwicklung von Ressourcen und Belastungen sowie der Gesundheit im Verlauf des Studiums (RUBIS-Studie)¹.

1994 – 2000

Dozentin am interuniversitären „Public Health“-Masterprogramm der Universitäten Bern, Zürich und Basel zu den Themen Prävention; Sport und Gesundheit; personelle und soziale Ressourcen der Gesundheit.

November 1994

Besuch des Kurses Evaluationen durchführen und begleiten (AuftragnehmerInnen) der Universität Bern geleitet von W. Bussmann (NFP 27) und A. Balthasar (INTERFACE)

1.4.1993 – 30.9.1997

Assistentin am Lehrstuhl für Gesundheits- und Sozialpsychologie der Universität Zürich (Prof. Rainer Hornung) mit Lehraufträgen im Bereich Gesundheitspsychologie (sozialpsychologische Aspekte von Sport, Soziale Netze, personale und soziale Ressourcen, Gender und Gesundheit).

1.4.1993 – 31.3.1996

Evaluation des Projekts ‚Ohne Drogen – mit Sport‘ des Bundesamtes für Gesundheit und der Eidg. Sportschule Magglingen. Dieses Projekt setzte sich zum Ziel mit der Integration von Jugendlichen in den Sport die Entstehung von Alkohol- oder Drogenabhängigkeit zu verhüten oder bereits bestehende Suchtprobleme zu therapieren.

1.11.1989 – 31.3.1993

Anstellung als Hilfsassistentin (bis Studienabschluss), resp. als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Sozial- und Präventivmedizin der Universität Bern bei Prof. Horst Noack. Meine Aufgaben umfassten die wissenschaftliche Begleitung und Evaluation des ‚Härz-As‘-Projekts zur betrieblichen Gesundheitsförderung in verschiedenen Firmen im Kanton Bern.

¹ Bachmann, Berta, Egli & Hornung (1998). Macht Studieren krank? Bern: Huber